

Nach Asbestfund: Linke kritisiert K+S

Kreistagsfraktionschef Joachim Sturm: „Schlag ins Gesicht der ohnehin besorgten Bevölkerung“

Von Sebastian Knoppik

Giesen. Nach dem Fund von Asbest am Giesener Kaliberg hat die Linken-Kreistagsfraktion den Betreiber K+S scharf kritisiert. „Der aktuelle Fund ist doch ein Schlag ins Gesicht der ohnehin besorgten Bevölkerung in unmittelbarer Nähe zum Kaliberg. Für die Profitinteressen eines Konzerns müssen die Bürger das stark belastete Grundwasser verkraften, jetzt sollen sie auch noch

Asbest tolerieren?“, fragt Fraktionschef Joachim Sturm. Es sei erstaunlich, dass nun einerseits völlig unbekannt sei, wie viel von dem hochgradig gesundheitsschädlichen Asbest im Boden stecke und andererseits bereits vermeintlich ausgeschlossen werden könne, dass die Umgebung hiervon betroffen sei.

„Der Konzern K+S sollte nun dringend mit offenen Karten spielen und die Fakten auf den Tisch legen, welche Substanzen und Stoffe in

der Vergangenheit eingesetzt wurden“, fordert Sturm: „Schließlich kommt das Asbest nicht von allein unter ihren Kaliberg.“ Linken-Kreistagsabgeordneter Lars Leopold bekräftigte die Forderung seiner Fraktion, die Althalde abzubauen und eine neue Halde möglichst zu vermeiden.

K+S und das Landesbergamt hatten vor wenigen Tagen bestätigt, dass bei Bauarbeiten zur Erneuerung der Haldengräben im Boden

der Schadstoff gefunden wurde. Während des Betriebs des Kalibergwerks wurden auf der Halde nicht nur Kalisalz-Rückstände entsorgt, sondern unter anderem auch Material aus dem Bergwerksbau. Darunter waren offenbar auch asbesthaltige Eternit-Platten, deren Reste nun im Boden am Fuß des Kalibergwerks gefunden wurden. Der Stoff gilt als extrem gesundheitsgefährdend. Er ist in Deutschland seit 1995 verboten.